



Der Baukran an der Vorderfront steht, das Mittelrisalit samt der Nordhälfte ist komplett eingerüstet - die Notsicherung der Schlossruine kann starten. FOTO: STEFAN HOEFT

Von großer Skepsis und neuen Hoffnungen

Von Stefan Hoeft

Was seit Jahrzehnten von vielen erhofft und auch schon von manchem erfolglos versprochen wurde, scheint endlich Realität: Pünktlich zum Oktober startete im Rahmen eines kleinen Festempfangs die Notsicherung der Schlossruine Broock. Und weil die inzwischen als Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung gilt, gibt es eine kräftige Förderung vom Bund.



Gemeinsames Ziel der Rettung von Schloss Broock: Stefan und Monika Klinkenberg bedankten sich gestern auch beim Bundestagsabgeordneten Philipp Amthor (links) für dessen Hilfe bei der Fördermittelsuche. FOTO: STEFAN HOEFT

BROOCK. „Ich habe schon einige Leute erlebt an diesem Schloss“, erzählte Alt Tellins Bürgermeister Frank Karstädt gestern Nachmittag in seinem Grußwort vor zahlreichen Gästen auf dem ehemaligen Gutshof im Ortsteil Broock. Und mit ihnen so einige gescheiterte Versprechen zu einer besseren Zukunft für das einst herrschaftliche Anwesen gehört. Auch deshalb seien er und viele andere aus der Region bisher ziemlich skeptisch gewesen ob des von den neuen Besitzern Stefan und Monika Klinkenberg vorgestellten ambitionierten Umbau- und Nutzungskonzeptes für ein Kultur- und Veranstaltungszentrum, räumte das Dorfobhaupt freimütig ein. Doch inzwischen scheint kräftig die Zuversicht zu wachsen, dass aus dieser anfangs so utopisch und unfinanzierbar klingenden Idee Realität werden könnte. Zumal das Eigentümer-Paar aus Berlin immer mit offenen Karten gespielt habe.

„Sie haben uns auch gesagt, dass das Ganze am Ende trotzdem scheitern kann. Diese Ehrlichkeit hatte bisher kein anderer“, lobte Karstädt. „Und ich muss sagen, so etwas hat es bisher noch nicht gegeben, dass am Schloss wirklich richtig gearbeitet wird.“ Nachdem

in den vergangenen zwei Wochen nämlich ein Baukran vor der Ruine montiert und vieles lose Material im Dachbereich entfernt wurde, kamen gestern die letzten Teile für die inklusive des Mittelrisalits einmal um den kompletten Nordflügel reichende Einrüstung an ihren Platz. Sodass jetzt mit der sogenannten Notsicherung des seit gut vier Jahrzehnten leer stehenden Gebäudes begonnen werden kann.

Winterpause kann gerne entfallen

Bis Ende November/Anfang Dezember hoffen Klinkenbergs die erste Etappe meistern zu können, bei der es um die Bergung des eingestürzten Dachteiles und der alten Ziegeleien sowie die Fixierung des für ein Schutzdach noch geeigneten Gebälks geht. Gearbeitet werden soll indes so lange es das Wetter möglich macht, sprich gerne bis ins neue Jahr hinein und eventuell sogar ohne Winterpause. Schließlich reicht die Notsicherung samt Trockenlegung bis ins Kellergeschoss und stellt die Voraussetzung für den künftigen Innenausbau dar.

Dass sich dieser erste Rettungsschritt, der eigentlich nur viel Aufwand und mit rund einer Million Euro jede Menge Geld verschlingt, ohne am Ende etwas Zähl-

bares in die Kasse zu spülen, überhaupt finanzieren lässt, ist nicht zuletzt der großzügigen Förderung von Seiten des Landes und Bundes zu verdanken, machten die Besitzer klar. Alleine von der Kulturstatsministerin Monika Grütters wurden demnach 360 000 Euro aus dem Topf für „National wertvolle Kulturdenkmäler“ locker bemacht. Ermöglicht erst durch den Beschluss des Bundestages, Broock diesen besonderen Status zuzuerkennen, in denen sich herausragende Leistungen in Deutschland abbilden – vor allem auf den Gebieten der Kultur, Politik, Architektur, Geschichte und Wissenschaft. Nicht umsonst wird die Anlage im Tollensetal anlässlich der diesjährigen Ausschüttung sogar exemplarisch in der Presseinformation der Bundesregierung genannt.

Gehörtigen Anteil an dieser „Beförderung“ trägt wohl der hiesige CDU-Bundestagsabgeordnete Philipp Amthor, der sich von der Euphorie der Klinkenbergs und ihres Projektleiters Christian Schmidt anstecken ließ und sich daraufhin immer wieder in Berlin für Broock einsetzte. „Diese Investitionen sind notwendig“, zeigte er sich gestern überzeugt. „Einmal wegen der historischen Be-

deutung von Schloss Broock und dann wegen der Chancen für die Zukunft unserer Heimat Vorpommern.“ Er jedenfalls werde sich über jeden weiteren Baufortschritt freuen.

„Es ist nicht irgendein Gutshaus“

Ins gleiche Horn stieß Linke-Landtagsabgeordnete Jeannine Rösler aus Tutow, die viele persönliche Erinnerungen mit dem Anwesen verbindet. Schließlich gehört Broock seit Kindheitstagen zur näheren Umgebung ihrer Heimatgemeinde, diente auch ihr einst als Abenteuerspielplatz, um den sich stets spannende Geschichten rankten. Erst als Erwachsene habe sie den fortschreitenden Zerfall zunehmend als traurig empfunden und zuletzt bei ihren regelmäßigen Lauftrunden im Tollensetal immer wieder vor Augen geführt bekommen. „Ich hatte nur noch wenig Hoffnungen, dass sich das aufhalten lässt“, berichtete die Tutowerin gestern. Um so mehr freue sie sich über die jetzt abzeichnende Zeitenwende.

„Wir haben immer wieder erfahren, wie wichtig Broock für die Region ist. Es ist nicht irgendein Gutshaus“, kommentierte Stefan Klinkenberg diese Schilderungen. Wie zum Beweis konnte er neben den Abgeordneten und offiziellen Behördenvertretern so einige weitere Gutshaus-Eigentümer aus der Region, die meisten Bürgermeister der Umlandkommunen, die hiesigen Pastoren und so manchen interessierten Normalbürger zum Baustart-Termin begrüßen. Der mit Kaffeehaus-Musik vom „Trio Scho“ begleitet seinen gemütlichen Ausklang in der ehemaligen Reithalle fand.

Kontakt zum Autor
s.hoeft@nordkurier.de

Nachrichten

Ferienhaus-Affäre: SPD will notfalls vor Gericht ziehen

VORPOMMERN. Die SPD will die Genehmigung und den Bau des Ferienhauses von Innenminister Lorenz Caffier (CDU) in Benz auf Usedom notfalls gerichtlich überprüfen lassen. Dies kündigte Günther Jikeli, Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion, während der gestrigen Sondersitzung des Kreis-Umweltausschusses an. Jikeli und Kristin Wegner (Grüne) plädierten zuvor für eine Untersuchung der Vorgänge durch die oberste Fachbehörde des Landes. Diese untersteht allerdings: Innenminister Lorenz Caffier.

Dies war allerdings nicht der Grund, weshalb Vize-Landrat Jörg Hasselmann (CDU) die Forderung ablehnte: „Unsere Fachbehörden haben einwandfrei gearbeitet. Da gab es keine Fehlverstöße“, erklärte Hasselmann, der zum fraglichen Zeitpunkt selbst verantwortlich für das Bauamt des damaligen Kreises Ostvorpommern war.

Auch der Bebauungsplan der Gemeinde, auf dessen Grundlage das Ferienhaus entstand, enthält laut Hasselmann keine Rechtsverstöße. Zudem verlas er eine Information

des Umweltamtes, dass die Eingriffe in schützenswerte Biotope nur minimal gewesen seien. Zudem habe es Kompensationsmaßnahmen gegeben.

Auf Nachfrage räumte Hasselmann dann allerdings ein, dass für den Bau rund 80 Quadratmeter Schilfgürtel zerstört worden seien. Bauamtsleiter Burkhard Preißler ergänzte, dass allein die Kommune die Planungshoheit in der Angelegenheit gehabt habe. Die Kreisverwaltung prüfe die Planungsunterlagen lediglich nach den geltenden Rechtsvorschriften und habe dabei nicht mornieren können.

Hasselmann sprach indes von Anrufen verärgelter Bürger aus der Gemeinde, die jetzt den Abriss ihrer eigenen Häuser befürchten. Dies stehe aber nicht zur Debatte: „Wenn Sie Informationen über Unregelmäßigkeiten haben, stellen Sie einen Strafantrag“, sagte er an die Adresse von SPD-Mann Jikeli. Ähnliches kam auch von Matthias Krins, Vize-Chef der CDU-Fraktion im Kreistag. Er warf dem Sozialdemokraten vor, ihre Vorwürfe nicht belegen zu können. **jfk**

Vordach in Flammen

GÜTZKOW. Polizei und Feuerwehr wurden am Sonntagabend zu einem Brand in der Straße „Zum Hasenberg“ in Gützkow gerufen. Das Vordach über dem Eingang der dort befindlichen Pension brannte bei Eintreffen der Kräfte. Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Gützkow haben das Feuer schnell gelöscht. Ersten

Ermittlungen zufolge ging der Brand von einem vor einem Fenster stehenden Holzblumenkübel, welcher mit ausgetrocknetem Torf gefüllt war, aus. Anschließend griffen die Flammen auf das Vordach über. Die Ermittlungen zur genauen Brandursache dauern gegenwärtig an. Es entstand ein Sachschaden von rund 5000 Euro.

Vor 100 Jahren

JARMEN. Flottenverein. Der am Sonntag veranstaltete Abend brachte uns diesmal in angenehme überraschende Abwechslung den Vortrag einer Dame, Fräulein aus Berlin, über die kühne Kreuzfahrt des bekannten Hilfskreuzers Wolf. Die frische, anregende Art der Vor-

tragenden ergänzte sich aufs glücklichste mit den vorgeführten eindrucksvollen Lichtbildern, welche die eigenhändigen Aufnahmen des Bruders der Vortragenden, Leutnant zur See der Reserve Szielaskow und Prisenoffiziers des Wolfs, zur Darstellung brachten.

Aus der Jarmener Zeitung

Nordkurier, Redaktion, Markt 7, 17389 Anklam

Kontakt zur Redaktion

Carsten Schönebeck (cs) -
Leitung 03971 2067-10
Anne-Marie Maaß (amm) 03971 2067-24
Matthias Diekhoff (md) 03971 2067-19
Sophia Brandt (sbr) 03971 2067-26
Karsten Riemer (krm) 03971 2067-50

Newsdesk

Silke Tews (sit) - Leitung Desk 03971 2067-13
Claudia Müller (cm) 03971 2067-11
Dajana Richter (dr) 03971 2067-14
Ola Minkenberg (olm) 03971 2067-18
Daniel Focke (df) 03971 2067-12

Büro Jarmen:

Stefan Hoeft (sth) 039997 8898-17
Ulrike Rosenstädt (ur) 0151 16731357

Fax: 03971 2067-28
Mail: red-anklam@nordkurier.de

Kontakt zum Anzeigenverkauf

Gewerbliches Verkaufsteam
0395 4575-222

Jens Rüberg 03971 2067-21
Peter Köhler 03971 2067-22
Tom Dittmer 0151 16728534